

Abonnementpreise

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbetriebs-Geschäft 1,90 Mk.



Insertions-Gebühr für die 4spaltige Corpusspalte oder deren Raum 13/4 Pf., für Plakate in Merseburg und Umgegend 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Das frühere Hauptwachengebäude am Hofmarkt soll vom 1. October cr. ab anderweit vermiehet werden. Zur Ausgabe von Geboten haben wir Termin auf

Dienstag, den 26. April cr., Vormittags 11 Uhr,

im Communalkämmer amheraunt, wo auch schon vorher die Bedingungen eingesehen werden können. Merseburg, den 8. April 1892. Der Magistrat.

Donnerstag, den 14. April cr., Nachmittags 2 Uhr,

sollen beim Abbruch der Altenburger Schule gemauerte Mauersteine und Dachziegel, Bau und Brennholz, sowie Lehmestrich an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Merseburg, den 12. April 1892. Die Bau-Deputation des Magistrats.

Merseburg, den 13. April 1892.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 13. April. Vom Hofe. Der Kaiser wird am 30. April auf dem Schloßplatz der Firma Krupp bei Weymann eintreffen, um dort größeren Schloßreparaturen gegen Panzerplatten beizuwohnen. Dem Vernehmen nach wird die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen und zahlreichen Gefolge bereits im nächsten Monat im Schloß zu Wilhelmshöhe erwartet. Es haben bereits jetzt im Schloß und im Park zu Wilhelmshöhe die umfangreichsten Vorkehrungen und Vorbereitungen statt. Ferner sind schon seit einiger Zeit eine größere Anzahl Bauhandwerker dorthin im Schloß beschäftigt, um Alles gehörig in Stand zu setzen und auch hier und da, wo es nötig geworden ist, Umbauten vorzunehmen. Es handelt sich hauptsächlich um eine Veränderung und Erweiterung im Unterflur des Schloßes, ferner der daran gelegenen Rückengänge, die sich bei dem Besuche im vorigen Sommer als viel zu klein erweisen haben. Wie bekannt ist, wird die Kaiserin und auch die kaiserlichen Prinzen in diesem Sommer dorthin einen viel längeren Aufenthalt als in früheren Jahren nehmen. Selbstverständlich wird auch der Kaiser im Laufe des Sommers wiederholt auf Wilhelmshöhe eintreffen, um seine Familie zu besuchen.

Zum Besuche des Kaiserpaars in Stettin berichtet die „St. St.“ folgende Details: Der Kaiser trifft mit seiner Gemahlin am 13. Mai Abends mittels Sonderzuges in Stettin ein. Beide Majestäten werden so gleich nach erfolgter Ankunft vom Bahnhofs nach dem königlichen Schloß fahren, um dort Wohnung zu nehmen. Am 14. Mai begiebt sich der Kaiser Vormittags nach dem an der Kaiserstrasse neu erbauten Offizierskasino des Königsregiments zur Einweihung und nimmt an dem dort vom Offizierscorps gegebenen Festlichkeitsfeier. Die Kaiserin wird dagegen an diesem Vormittage verschiedenen Anlässen und Sitzungen beizuwohnen. Am Nachmittage desselben Tages

wohnt das kaiserliche Paar der Einweihungsfeier des am Paradeplatz neu erbauten General-Landwirtschaftsgebäude bei und nimmt Theil an dem von den Provinzialständen veranstalteten Festessen zur Feststellung des Programms und am letzten Sonnabend im Hause des pommerischen Provinzial-Landtages unter Vorsitz des Oberpräsidenten von Puttkamer eine Sitzung des Comites der Provinzialstände statt. Zu der Lafel der Provinzialstände werden des beschränkten Raumes wegen nur etwa 200 Einladungen ergehen, unter Anderem an die Mitglieder des pommerischen Provinziallandtages, der Landesdirection, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie an etwa 20 Damen aus Stadt und Provinz. Für den Abend ist eine Galaconcert in der Stadttheater vorgesehen, welcher voraussichtlich Kaiser und Kaiserin beizuwohnen werden. Am 15. Mai Vormittags wohnen beide Majestäten einem Gottesdienst in der Schloßkirche bei; nach Beendigung desselben erfolgt dann die nächste nach Danzig.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, hat der Kaiser das in der Disziplinarache gegen den Generalen J. D. Grafen Vamborg in Strafen ergangene Erkenntnis durch Allerhöchste Ordre vom 11. d. M. bestätigt und gleichzeitig dem Grafen Vamborg die gegen ihn festgesetzte Strafe der Dienstentziehung im Gnadenwege erlassen.

In Potsdam fand Sonnabend um 5 Uhr Nachmittags die feierliche Grundsteinlegung für die Kaiserdenkmal vor dem Garde du Corps statt. Der Grundsteinlegung wohnten bei der Kaiser, Prinz Friedrich Leopold, der Kriegsminister, sämtliche direkte Vorgesetzte des Regiments, sämtliche Kommandeure der Brigade, die Offiziere und eine Deputation vom 1. Garde-Regiment. Der Kaiser trugte an das Regiment eine Ansprache, in welcher er an die benachbarten Grundstücke des Geforjans und der Trone erinnerte und auf das Wort zu der Zeit Friedrichs des Großen hinwies: „Es ist nie ein Schlacht verloren zu geben, in der das Regiment der

Garde du Corps attakirt hat.“ Hierauf vollzog der Kaiser die drei Hammerschläge. Als dann fand Paradeanmarsch des Regiments unter Führung des Obersten v. Büßing statt. Nach Beendigung der Feier begab sich der Kaiser zur Theilnahme am Diner noch dem Offizierskasino.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der Gerichtsvorhandlungen und Verurtheilungen, welche die Straßenziffer in Berlin am 25. Februar und an den folgenden Tagen zur Folge hatten. Darnach standen bisher im Ganzen 96 Personen wegen der Exzesse vor Gericht. Von diesen Personen wurden die am geringsten Belasteten, 66 an der Zahl, dem Amtsgericht I zu sofortiger Aburtheilung vorgeführt. Die Aburtheilung erfolgte gegenüber 48 Borgeschürten bereits am ersten Vertheilungstag nach der That. Gegen die übrigen, welche die ihnen zur Last gelegten Handlungen bestritten und dadurch eine umständlichere Vernehmnehmung notwendig machten, ist zwischen dem Schöffengericht des Amtsgerichts I ebenfalls auf Strafe erkannt worden. Das Gleiche gilt von acht anderen Schuldigen, hinsichtlich der die Unterurtheilung nach den bestehenden Vorschriften von vornherein bei dem Schöffengericht anhängig gemacht worden war. Wegen 21 schwerer verjurtheter Theilnehmer an den Exzessen ist am 19. März von der Strafkammer II des Landgerichts I und gegen die drei am schwersten Belasteten am 25. desselben Monats von dem Schwurgericht das Urtheil gesprochen worden. Die Strafen lauten, abgesehen von den wegen geringfügiger Uebertretungen verhängten, auf mehrwöchige Haft bis zu vier Jahren Zuchthaus. Insbesondere sind gegen die von der Strafkammer II verurtheilten 21 Delinquenten insgesamt mit 28 Jahre 11 Monate und gegen einen nachträglich noch abgeurtheilten 3 Jahre 6 Monate Gefängnis festgesetzt, so daß auf jeden der Verurtheilten durchschnittlich fast 1 1/2 Jahr Gefängnis kommt. Gegen die drei von dem Schwurgericht bestrafte Uebelthäter sind 4 Jahre Zuchthaus, bzw. 3 Jahre Gefängnis, bzw. 2 Jahre Gefängnis erkannt worden. Die meisten der Verurtheilten haben sich bei dem Richter spruch bekennt und verurtheilt gegenwärtig ihre Strafe oder haben sie bereits verbüßt. Einige wenige Unterurtheilungen der gedachten Art befinden sich aus besonderen Gründen noch in der Schwebe.

Zur internationalen Konferenz der Vereine vom Nothen Kreuz begeben sich, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ mittheilt, auch der Präsident der Reichsbank, Dr. Koch, sowie der Vertreter der freien Hansestädte, Ministerpräsident Dr. Richter, nach Rom.

In Frankfurt a. M. ist, auf Anweisung aus Berlin die sozialdemokratische Blätterin Fritz Wabnitz verhaftet worden. Eine langjährige, spindeldünne Person mit unheimlich hoher Triebstimmigkeit und dabei in einer gar wenig geschmackvollen Kleidung, zeichnet sich Fritz Wabnitz besonders bei Angriffen auf die Religion durch eine Maß- und Blüthigkeit in der Sprache aus, wie sie bei einer Frau glücklicherweise selten ist.

Darüber haben die „Alten“ und die Jungen bei der Sozialdemokratie bis jetzt völlig eine Meinung geäußert, daß die „Dynamittröcherer“ in Paris, Spanien, Italien etc., das Vorgehen der „Anarchisten, die zur Verhaftung gleich ihrer Selbstzuchtplan janzwar auf weiz mitbringen“, auf eine Polizei in a d e zurückzuführen sei. Es sei Alles nur dazu gemacht, um die Fesseln, welche auf dem arbeitenden Volke lasten, verstärken und schärfer anziehen zu können. Es kam nun darauf an, ob die Sozialdemokratie den „Vodpisseln“ auch zutrauen würde, daß sie gleich zu Bieren das Leben darangeben möchten, um den Staat zu einer Festigung „des arbeitenden Volkes“ den vor ihm verlangten Anlaß zu geben. Auch das ist der Fall. Im Dagen des Herrn Liebknecht werden die Meldungen über den Raubanfall von Moscoelec mit dem Bemerkung eingeleitet, daß sie „einem längst gefühlten Bedürfnisse abhelfen zu sollen scheinen und von uns (der Redaktion des „Vorwärts“) ein verständlich volles „Gnädlich“ entlocken“. Entweilen mag dies genügen.

Belgien. Wie man aus Brüssel meldet, verweilte der vielgeschulte Anarchist Mathieu die ganze vorige Woche in Ferrara und bejudete auch öffentliche Versammlungen dort. Am Sonntag ist derselbe nach Frankreich zurückgekehrt.

Frankreich. „Der Preuche Königsstein“, unter diesem Namen wird Kawachol jeht dem französischen Publikum vorgeföhrt. Königsstein scheint, wie der „Vorw.“ aus Paris geschrieben wird, in der That sein richtiger Name zu sein. Ein Auszug aus dem Ständesamtsregister von Saint Etienne (Loire), den die Zeitungen veröffentlichten, bekundet dies. Der Lump kam am 15. October 1859 auf die Welt als unehelicher Sohn eines Fränklers Kawachol, wurde später aber von seinem Vater, dem aus Klagen gebürtigen Königsstein legitimirt, als dieser sich mit der Kawachol verheiratete. Gleichwohl: für das Publikum wird er immer Kawachol bleiben, da er unter diesem Namen seinen traurigen Ruf erworben hat. Daß er Preuche ist, ist aber eine Entfindung, deren fündliche Schwermüthigkeit auf der Hand liegt.

Das „Vorwischen“.

Scherzgedichte von Jos von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wahrlich, mehr als die Freude, treibt die Menschen die Verweissung in meinen Schattten, und es kommen mehr zu mir, um sich auszuweinen, als um sich zu vergnügen. Schaut die Worte an, die noch jüngst ein biederer, vergämter Mann in meine Hände eingeschrieben hat! Es sind die Worte eines der Besten unter den Menschen, eines Weisen und Wahrheitsverwandlers — einer von denen, die Menschenhoren „Dichter“ nennen:

„Die Welt ist vollkommen überal, die Welt nicht hinfort mit seiner Dual!“

Bezt denn hinaus, Ihr Unanbahren, in die Welt für die Eiere Blumenkissen nimmer gemacht sind. Niemand aber wieder weret Ihr leben und atmen dürfen im Schutz und Schatten der alten Eiche!“

Verblüme und Schlüsselblume zitterten wie Espenlaub, denn es wehte ihnen aus den Zweigen der mächtigen Eiche abnugsollend wie Unheil entgegen. Aber es tress sie dennoch mächtig hinaus, wie die flüggen Wögelchen aus dem engen, mächtigen Neste. Sie saßen einander an die Hand und gingen die Wandstraße entlang. Nur wußten sie nicht, wo sie mit einander heute

schlafen gehen sollten. Als es dunkelte, fand sie aber glücklicher Weise ein Badion, der neu warm war, weil die Bäuerin ihr Brod heute darin gebacken hatte. Ueberblümen-Vorwischen froch hierf hinan, und löderte Schlüsselblume auf, um zu folgen. Zunächst fanden sie aus ein ichönes liebes Brod, das in die Waage gefallen und bereisen worden war. Es ward ihre erste menschliche Nahrung.

Am andern Morgen setzten sie sich auf eine Rosenbank am Virenenwäldchen, nachdem sie vorher im Schloße um einen Dienst angefragt hatten und abschlüssig beschieden worden waren. Es half nichts, sie mußten sich doch auf kurze Zeit trennen. „Du bist schlant und ganz wie die Birke, Du paßt besser in die Stadt“, meinte Ueberblümen-Vorwischen überlegend. „Wich blüht, Du magst eine feine Kammerjungfer in der Stadt abgeben. Ich bin unterlegt und ein bischen dränlich — ich werde mir einen Vor dienst suchen. In dem stattlichen Bauernhause dort bei den Tannen fühl ich vorhin das Feuer lustig auf der Diele brennen. Neben den roth angeföhrenden Einflüßlingen lagen Esy und Kater und durften sich wärmen. Dort klopf ich an... Uebers Jahr, liebe Freundin, kommen wir aber hier wieder zusammen! Uebers Jahr am Osterfest!“ So trennten sich Ueberblüme und Schlüssel-

blume, was freilich nicht ohne viel „Schwede-wasser“ abging. Schlüsselblume ahnte wenig Gutes für das liebe Kind mit dem ihrigen, großen Herzen. Doch ging „Vorwischen“ dreist nach dem sprüderzerteten Bauernhause.

Die Bäuerin in ihrem lahnähnlichen Holzschuh kam angelappert, und hörte murrend die Bitte. Zum Schluß schaute sie nicht gerade unfreundlich drein. Da ihr vor acht Lag ein Waqd band gelauhen war, hatte die Feldarbeit in der Garwache leider nicht beendet werden können. Denn nur das Saatforn, das in der Garwache dem Schooße der Erde anvertraut ist, treibt mit Sicherheit zum Vichte zurück! So war es höchste Zeit geworden, und sie nahm es mit dem Eamen nicht allzu genau. Vorwischen konnte eben noch zu durchschlüpfen. Auch gab sie sich mit der Arbeit recht schaff-n Mühe. Aber die Bäuerin hatte ein hartes Herz und das Brod, das sie gab, war kein wie eine Maß und hart wie ein Kieselstein. ... Ammerthin ging es den Weiden bis eine große Kranstirn im Wand kam. Die Leute starben dahin wie Entengesellen. Auch im Hirtenhause war sie ausgezogen, und da kein flüdtter Doktor den Weg dorthin finden wollte, blieben die armen Leute auf eigene Hüfte angewiesen.

Vorwischen jammerte das Leid, besonders um Hans, mit dem zusammen es die Bielen hätte.

Der Hans war nämlich ein Dreiföhoch, darum nannten ihn die Leute den „Gardiken“. Sie theilte ihre Milch mit dem Dreiföhoch und pflegte ihn, daß er wieder gesund ward.

„Willst uns die Kranstirn ins Haus schlüpfen? Welt man steht ihr den Vorwisch gleich an der Hantelrippe an?“ fragte die Bäuerin den verlebten Großknecht, dem Vorwischen ein paar Mal tüchtig heimgeleuchtet hatte, trotz seiner Bierchrotigkeit. Ueber die vermalteute Gaus michtigkeit! So ging es der kleinen Dirne mit dem staßblauen Ragen und dem weichen Dorschen eben nicht vom Hsten und sie leuzte manchmal: „Wahrlich es ist leichter im Sonnenlicht zu atmen und Thau zu trinken, als unter den Menschen zu leben.“

Dorewelen war Schlüsselblume in die Stadt gehandert und hatte sich vorföhrt in einem hochachtbaren, reichen Kaufmannshause einen Dienst gemöhlt. Sie konnte nun hübsche, gerliche Kleider und reizende, geföhte Tändelschürzen tragen, und ihre strohgelben Haare in ein paar tiefe Böpfe flechten und auf dem Reipie als herrliche Schönheitskrone befestigen. Es gefiel ihr sehr gut in der Stadt, denn das Kaufmannshaus war so stattlich als möglich. (Schluß folgt.)

Zeitung, er besäße die Nationalität seines Vaters — dies wäre richtig, wenn er der französischen Militärpflicht nicht genügt hätte. Allgemein wird daher jetzt gelagert, daß er unter französischer Fahne gedient hat. Werthvollere scheint die Besse ganz zu vergessen — wenigstens erinnert kein einziges französisches Blatt daran — daß die erste Personalbeschreibung des Verbrechens die von der Gerichtsbehörde veröffentlicht wurde, aus den Acten des Militärcommanbos von Clermont-Ferrand stammte und dort verzeichnet stand, weil Mowdel in der Hauptstadt der Auvergne eingezogen und als Herrschaft eingetraget worden war. Wohlkemmer hatte er dort auch unter dem Namen Mowdel seinen französischen Vaterlande gedient. Mit seinem Freisitzthum ist es also nicht, so wie dies auch der französischen Patrioten thun mag. — In der Montagssitzung der französischen Deputirtenkammer wurden nach Besprechung der Vorlage, betreffend den Kredit für Dahomey, um die Bedeutung und Tragweite des fraglichen Kommerzialvertrages darzulegen, verschiedene Tagesordnungen beantragt. Die Regierung verlangte jedoch die einstige Tagesordnung, die auch mit 271 gegen 232 Stimmen angenommen wurde. Hiermit wurde die Sitzung aufgehoben. Der Kredit für Dahomey ist mit 314 gegen 177 Stimmen bewilligt worden. Das „Journal des Debats“ schreibt über diese Abstimmung, das Cabinet sei zwar unversichert aus der Krisis hervorgegangen, an Ansehen habe es nicht gewonnen. Der „Radical“ meint, die Haltung der Kammer lasse die politischen Fragen unentschieden, sie dagegen geeignet, die bestgenannten persönlichen Streitigkeiten hervorzuheben. Der „Figaro“ erklärt, das Kammervotum sei von großer Bedeutung, die Sachen blieben auch den alten Fick. „Globe“ zufolge hätte das Cabinet für Vertagung des Parlamentes fordern sollen. Alle Blätter kommen zu dem Ergebnis, daß die Stellung des Ministeriums eine ungesicherte sei. — In den letzten vier Nächten brach sich zu derselben Stunde in Toulon Feuer aus, darunter in zwei von Richtern bewohnten Häusern. „Matin“ meldet, die Bevölkerung sei sehr beunruhigt, da man die Gründe anaristokratischen Anschlüssen zuschreibe.

Italien. Bei einem auf dem Dampfer „Vino“ aus Südamerika in Neapel angekommenen Neuen Ramon's wurden 500 G Dynamitkugeln gefunden. Ramon's ward verhaftet.

Großbritannien. Eine in London abgehaltene Versammlung der Arbeiter löste den Beschluß die Anfertigung einer großen Straßendemonstration und Entsendung einer Abordnung an den Grafschaftsrath, welche Arbeit fordern soll.

Spanien. Die Madrider Arbeitervereinigungen sind bei dem Fiskus als sozialistische Komites enthaltenen Aufforderung beigetreten, daß die Arbeiter am 1. Mai keine öffentlichen Manifestationen veranstalten mögen. — Die Unterordnung wegen des anaristokratischen Anschläges gegen die Deputirtenkammer wird fortgesetzt. — Die Anaristokraten von Alcoy beschloßen, eine Bestimmung der Parteimitglieder zur Förderung der Propaganda einzuführen.

Amerika. Laut Meldung aus Rio Janeiro hat in der Nacht zum 11. d. M. daselbst eine Kundgebung von Fonseca stattgefunden. Die Manifestanten durchzogen die Straßen unter Rufen gegen Perizoto. Es erfolgten zahlreiche Verhaftungen, die Verlagerungszustand

ist erklärt. Die Mehrheit der Bevölkerung ist mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden und scheint geneigt, die Sache thätig unterstützen zu wollen.

Provinz und Umgegend.

† **Duerfurt.** Am 9. April fand die 5. Sitzung des Provinzparlaments in unserer Stadt statt. Unter anderem wurde das Sterilisirten der Kuhmilch, welche in erster Reihe außer der Regelmilch als Sterogut für die Kindererziehung in Betracht kommt, besprochen und das Vorsehen nach Prof. Zoghlit an einem geeigneten Apparate besetzt. Ferner wurde erkrankt alljährlich im Sommer, besonders während der heißen Zeit, eine Menge kleiner auf die Kuhmilch angewiesener Kinder an Brechdurchfall, einer leicht tödlich verlaufenden Krankheit, welche durch das Säuerwerden und andere Fäulnisvorgänge bei der gewöhnlich in dieser Jahreszeit herrschenden hohen Temperatur hervorgerufen wird. Von der Mutter oder Ammenbrust lebende Kinder erkranken in dieser Zeit nicht daran. Diese Gährungs- und Fäulnisvorgänge beruhen nun hauptsächlich weniger auf dem Säuern der Säuerwerden bei der großen Wärme, als hauptsächlich auf der Einwirkung von in der Luft und in fremden Umhüllungen enthaltenen pflanzlichen Keimen, welche während des Weizens oder des späteren Aufwachsens in die Milch gelangen. Das Sterilisieren, welches in $\frac{1}{2}$ Stunden langem, gründlichen Kochen und nachträglich sorgfältigen Luftabschluß besteht, tritt mit Erfolg dem gefährlichsten Schädlichen der Milch entgegen und bedeutet eigentlich nichts anderes als ein in der Landwirtschaft mit dem Begriff steril, s. B. sterilen Boden verbindet, indem man damit erreichen will, daß wie auf dem so gearten Erdbreich keine Vegetation, so in unferem Falle in der abgekochten und luftdicht verschlossenen Milch keine Pilze fortkommen. Für die Kindererziehung hat das leider noch zu wenig auf dem Lande gekonnte und geübte Sterilisieren der Kuhmilch den unschätzbaren Werth, in den heißen Sommerzeiten jeder Zeit die Milch in unschädlicher Weise, selbst auf dem Felde, verabreichen zu können, indem man die sterilisirte Milch enthaltende Flasche erwärmt in einem dicken wollenen Tuche im Kinderwagen mitnimmt, in welcher Verpackung sie sich länger warm erhält. Inzwischen hat, was leider wenig bekannt sein dürfte, die Sterilisirung nur dann den gewünschten Erfolg, wenn die gemolzene Milch schnell in obiger Weise gekühlt und verschlossen wird; bei 10° C. aufbewahrt Milch läßt sich nur noch 20 Stunden und bei 25° C. aufbewahrt Milch nur noch 4 Stunden nach dem Melken sterilisieren. In einer späteren Zeit bringt das Verfahren seinen Nutzen.

† **Raumburg.** 12. April. Seit der Circus Drezler-Bohe von hier geschieden ist, hat sich die Einwohnerzahl unserer Stadt nicht bloß um die Künstlerkinder, sondern auch um ein junges Mädchen vermehrt, das wider Wissen und Willen der Seinigen mit in die Ferne geschleppt ist. Am Montag starb nach langen Leiden in Folge der früher an unserm Amtsgericht thätig gewesene Dr. A. G. Rath Rettembel.

† **Halle.** 12. April. Die von der Irrenanstalt zu Nietleben fürzlich entworfene gestrichelte unverschleierte F. aus Weimar wurde gestern hier ermittelt und der Anstalt wieder zugeführt.

† **Halle.** 12. April. Ein Sabel-Duell hat am Freitag hier zwischen zwei Studirenden stattgefunden, wobei einer der Beteiligten schwer verletzt worden ist.

† **Torgau.** 12. April. Am Montag ist der Mörder des Försters Gpel aus Tammeln in der Person des häuslers Nothe aus Proßhagen ermittelt und in das hiesige Gerichtsgefängnis abgeliefert worden. Der Verhaftete ist seiner Entlassung eine leichte Schuldwaende am Kopf, welche von einem durch die Fortbewahnen abgegebenen Schuß veranlaßt worden sein mag. Er soll die That noch im Laufe der Nacht an einem in seiner Zell befindlichen Handtuch erhängt. Der Mörder hat sich somit seiner jenseitigen Strafe entzogen.

† **Bonn.** 9. April. Zur Freude mancher Touristen, die das schöne Weizenfeld jenseitig in den Park bringen, können wir mittheilen, daß vom 8. d. M. ab der Vordere Weg zwischen dem Bodeffels und Telesburg, welcher im Winter wegen der öfters herabfallenden Steine x. abgeperrt ist, bis auf Weiteres geöffnet ist.

† **Köthen.** 8. April. Ein recht bedauerlicher Unfall hat sich vor einigen Tagen in der Familie eines Lehrers ereignet. Die Kinder waren im Zimmer am Tische sitzend mit dem Ausschneiden von Bildern beschäftigt. Eins des Kinder stürzte vom Stuhle und stieß beim Fülle die mit Ausschneiden gebrauchte Schere in ein Auge, welches auslief. Das bedauerliche Kind ist sofort in die Augenklinik nach Halle geschafft worden, wo man befürchtet, daß auch das andere Auge in Mitleidenschaft gezogen werden wird.

† **Burg.** 11. April. In der vergangenen Nacht fand ein Strohewarter auf dem Bahndamm bei der halterste Wäfer den Leichnam eines etwa 70jährigen Mannes vor, dem der Kopf von einem Nipste getrennt war. D. von einem Locomotivführer dieser Unfall nicht beachtet und der Kopf zu einer unschönen Wäsche gerathen worden ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß der Mann in jedenfalls selbstmörderischer Absicht zwischen die Wageneines Zuges geschoben ist. Der Leberjahre 60 ein Häusler aus Dettersagen sein, bei dem sich in letzter Zeit Spuren von Geistesgeheimt bemerkbar machten.

† **Grimma.** 12. April. Bel belacht wird jeder folgender Vorfall: Der Hausdient eines sehr bescheidenen Gasthofs kaufte sich vor Kurzem den Gasthof im Dorfe F. und machte eine nicht unbedeutliche Anzahlung. Darüber kamen die Stammgäste — meist Beamte — seines bisherigen Wirkungskreises ins Gespräch und fragten den Wirth, woher der Mann wohl diese Tausende von Mark habe; ihres Wissens wäre er doch völlig mittellos hergekommen. Der Wirth befügte diese Vermuthung, und sagte hinzu: „Er hat sich das Geld eben bei mir in den letzten Jahren seiner Thätigkeit erparnt.“ Das gab von Neuem Anlaß zu philosophischen Bemerkungen: „Uns geht's nicht so gut! Wenn das Jahr um ist, sind wir froh, wenn wir keine Schulden gemacht haben!“ „Da hat man lorgejahre die theuren Schulden bezahlen müssen und bringe nicht einmal so weit, wie ein Hausnecht!“ „Wir müssen wir uns schämen und plagen für unser bißchen Gehalt; so ein Hausnecht hat dagegen das reine Hundmüllchen!“ x. c. Der Wirth löbte die Huzzenereisse längere Zeit ruhig mit an, dann sagte er trocken: „Nun, meine Herrn, ärgern sie sich nicht weiter, die Stelle ist noch nicht weg der beht, sondern noch — frei!“ Allgemeines Verstimmen auf der einen, verhaltenes Gelächter auf der anderen Seite. — Gemeldet hat sich für den Posten von den Herren Niemand.

Stadt und Kreis.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Reifeburg. den 18. April 1892.
* * * * * Morgen ist Grund und Acker! Unsere conkretste Jugend wird morgen zu den Gottesdiensten ziehen, um zum ersten Male die Feiern des heiligen Abendmahls zu begehren, die alter Tradition zufolge an diesem Tage, dem Gedenktag der Einigung dieses christlichen Bunde, nachdem in der Regel am Palmsonntag die Confirmation stattgefunden, erfolgt. Am heutigen Vorkammatag aber haben wir gefällig die Marktkraut mit voll besetzten Köben, mit Kühen und Kafen, Töpfen und Krügen dem Marktplatz zuellen. Neben ganzen Köben mit den Frühlingsboten „Maiglöckchen“ tummeln sich heute schon Weiden tröschlich im Freien. Doch etwas Anderes, weil Wichtigeres, treibt heute die Hausfrauen auf den Wochenmarkt. Die Erstlinge des Frühlings stehen zum Verkauf, die ersten grünen Kräuter zur Suppe, der erste Staudenstrauch, die ersten Rabieschen. Und auch der Kernte muß morgen Hien offen, soust, ungeschö, bleibt er das ganze Jahr ein Eisel! Schauderhafte Perspektive! — Am Gründonnerstag, welcher dem Gedächtnis der Einigung des heiligen Abendmahls geweiht ist, pflegt besonders die Sitte der Fußwaschung und Speisung von zwölf Armen üblich zu sein, in Rom bekanntlich von Papste selber an zwölf Greisen vorgenommen. Aber auch in Wien ist diese Cerimonie der Fußwaschung immer sehr feierlich gewesen. Nachdem zwölf Männer im Ritteriale der Hofburg glänzend bewirthet worden, lüet der Kaiser vor ihnen nieder, um ihnen die Füße zu waschen. Die Kaiserin vertritt das Gleiche an zwölf alten Frauen. Alsdann werden die so Gedachten, noch reichlich beschenkt, entlassen. In England pflegten früher König und Königin so viele Arme zu bewirthen, als sie zusammen Jahre zählten. Bei den Speisen zeigte sich besondere Verleihe für das Grüne, z. B. für Schnittlauch und grüne Kerbeluppe. Der Gründonnerstag ist der „Tag der Grünen“ (dies veridium), d. h. der öffentliche Wäher, die nach der während der Fastenzeit vollbrachte Buße von ihren Vergehungen und Sündenloose (virides) wider in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wurden, um zur heiligen Abendmahlsfeier zugelassen zu werden. Eine Fußwaschung war in der früheren Kirche eine Hauptthaten am Donnerstag vor Ostern.

□ **Jahresrente für Wegeunterhaltung.** Eine allerschöne Verordnung, betr. die Feststellung der nach § 46 der Wegordnung für die Provinz Sachsen vom 11. Juli 1891 zu gewährenden Jahresrente vom 28. März d. J. bestimmt, daß die genannte Provinz vom Staate für die Uebernahme der Verwaltung und Unterhaltung der in § 44 der Wegordnung vom 11. Juli 1891 gedachten Landstraßen und Landwege nebst Zubehögen eine Jahresrente von 519862 Mk. 52 Pf. erhält. Eine anderweitige Festsetzung der Rente bleibt für den Fall vorbehalten, daß d. eine oder andere der bisher aus dem Fonds kapitl 65 Titel 18 des Ordinarius des Staatshaushaltetats mit-gehaltenen Straßen x. von der Uebergabe an die Provinz ausgegeschlossen werden sollte.

□ **Seit dem 1. April** kommt für den inneren Telegraphendienst die mitteleuropäische Zeit (M. E. Z.) an Stelle der bisher üblichen Berliner Zeit zur Anwendung; auch die Annahme von Telegrammen erfolgt nach mitteleuropäischer Zeit. Die Telegraphen-

Nach schweren Kämpfen.

25. Fort. Roman von W. M. Kapri.

(Wachend verboten.)
In einer Ausdehnung des Ufers lag im Halbkreis der schmale kleine Kurort S. von dunklen Tannenrind umgeben, und versuchte es, sich mit seinem reizenden Gürtel von magischen, weißen Willen und kleinen Häuschen in den ewig unruhigen Wellen zu spiegeln, die im tiefen Dahinstromen nur ein etwas verzerrtes Bild, — stets auf's Neue durchbrochene, schwanende Linien — von all der Schönheit zu geben vermochten.
Am rechten Ufer des Stromes lag eine kleine Fiolille von Räben, alle auf das zierlichste ausgeschmückt mit bunten, in der leichtemogen Luft flatternden Wimpeln, Fahnen und Fähnlein. Der Rand der meisten Boote war mit Teppichen belegt, deren außen herabhängende Enden mit den Spitzen der langen Franen in das Wasser tauchten. Auch die Ruderer hatten sich bestens herausputzt und prangen im Sonntagsgewand von den Hut als Schirm und Bier das flatternde Band, das unter der wimmelnben Menge vor am Ufer gar manche der Herren um den linken Arm gewunden trugen. Die Männer, die sich durch diese Abtheilung von den Ändern unterschieden, waren Mitglieder des Sängerkorps, der sich im Kurort gebildet hatte und sich, wie die meisten Stimmen: auch durch das Kommen und Gehen der Gäste auszeichnen mochten, immer wieder durch mitunter sehr gut geklunge Sänger unter den Annehmungen ergänzte. Wer in deutschen Landen eine gesunde Stimme in der Reife hat, gehört ja zu irgend einem der zahlreichen Sängerkorps, die überall in der lieben Heimat Luft und Leid, Trauer und Freude in Töne zu fleben wissen. Nicht minder als „ein Wald

von Densern“ sind die Deutschen auch ein Vorden, ein Sängervolk. Nirgends auf Erden wird nicht dringt über Berg und Thal, durch Busch und Wald soviel freudiger, schönst-atmender Gesang, als in Deutschland — und — wo immer in der Fremde der Deutsche sich ein Heim gegündet und Heimatsgenossen sich zu ihm angeschlossen, da singt und klingt es durch die Lüste in alter, herzgewinnender Weise. „Vrod und Schaulspiele!“ tief es verlangt durch die römischen Gauen. Wein und Sang begreht der Deutsche, soll er sich vollkommen wohl und heimlich fühlen.
So war es denn abermals ein Sängereis und dessen Ziel der sich weithin dühende Wald am linken Ufer, wodurch die frühe Menge an das Ufer gelockt wurde, — all' die kräftigen Männer und Jünglinge, die schönen Frauen und reizenden Mädchenstalten, — letztere unter dem Schutze der älteren Männer und Frauen, deren heitere Blicke gar wohl verriethen, daß auch sie heiterer Sinn und frohe Lebenslust noch nicht verlassen hatte. Sie Alle wollten mit den Sängern ziehen, — denn — wo konnte sich der vollstimmige Männergesang wohl besser ausnehmen, als auf der breiten Waldlichtung, die drüben mitten im dämmenden Gehölze lag, — und man wollte dort, gelagert im Schatten der Bäume sich dem erbebenden Einbruch hingeben, den der Gesang der sächsen Natur vereint mit dem der Kunst auf jede wohlangelegte Menschenseele ausübt.
Das Signal zum Sammeln erscholl, und in kurzer Zeit waren die Ränge besetzt. Etwas wierzig an der Zahl hatten sie in zwanzigföhen Reihen aus dem Schatten des Ufers in den breiten Lichtrom, dem die Sonnenstrahlen die goldene Färbung liehen.

Wie das glitzerte und flimmerte! Wie perlentweiß aus dem grün-goldenen, schwanenden Fläche der leichte Schaum sich um die Ruder aufschauelte, — lange Silberstriche hinter jedem der kleineren Ränge bildend, um sich endlich in weite, immer weitere Kreise zu verlieren!

Unter den Rängen, welche das Eigenthum von Privatoren waren, zeichnete sich eine etwas größere, längliche Darle aus, deren Majassen ein zierlicher Balдахin von dunkelblauen Sammt vor den Sonnenstrahlen schätzte, und deren Außenwand mit herrlichen, persischen Teppichen, die ziemlich weit in das Wasser hinabreichten, behangen war. Die Bemannung trug blaue Watrofenleibung und die Ruderer mit ihren dichten blonden Badenbärten und etwas breiten, fennbraunen Nebenflüchten, nahmen sich etwas fremdartig neben den deutschen Schiffsteuten aus.

Am ein paar Schiffslängen allen anderen Fahrzeugen voraus, schien der Rahn fast die kleine Fiolille anzufließen, die ihm theils in athemvoller Hast, theils in behäbigem Bequemlichkeit folgte.

Unter dem Balдахin saßen auf mit h'annem Samtpolstern belegten S'bn, zwei Damen und hien gegenüber ein paar Herren, deren einer schmale Hütern-Uniform trug, während der andere in seinem ganzen Sein und Wesen, in Gestalt, Haltung und Kleidung so entschieden den Engländer erkennen ließ, daß wohl Niemand aber seine Heimath sich einem Irrthum hingeben hätte.

Es konnte kaum einen auffälligeren Kontrast geben, als jener war, welchen die beiden Frauen-gestalten boten, die sich so eng aneinander schmiegen, daß die blauchwarzen Locken der einen, größer, sich mit dem reichen blonden Haar der anderen mischten.

„Colombella!“ sagte die Blauette zärtlich, indem sie mit der rechten Hand das hübschen ihrer Gefährtin sanft emporhob, — „ist Du nicht wohl? Du bist so still geworden, so still, daß ich hätte glauben können, Du lächleste, wenn nicht dieser Tropfen da auf meiner Hand mich überzeugt hätte. Du wachst und gähst Dich mir...“

... deutsch-sentimentalen Träumereien bin, willst Du wohl sagen,“ unterdrückte sie lächelnd das junge Mädchen, indem es sich aufschaute und mit ausgetrocknetem Arm gegen das Ufer wies, dem der Rahn schon ziemlich nahe gekommen war. „Doch, ja, ja, ja, Maria, gibst es etwas Schöneres, als unsere Hütern und deine Ufer? Ich habe die Alpen, an deren Fuß wir unsere Kindheit zugebracht als jungen Mädchen wieder gesehen, Maria, und mich genarrt von ihnen ergriffen glüht. Es war mir, als die Gewohnheit sie mir nicht mehr im Schatten der Alltäglichkeit zeigte — als läge ich etwas ganz Neues. So hoch und herrlich sie aber auch ihre schneebedeckten Gipfel in den Finstern spitzeln, die ihren Fuß umspinnen, so schön wie dieser lebende und blühende Hügel — ist doch keiner der todtten blauen Seen in der Schweiz. Man begreift, wenn man durch diese herrliche Thäler bis auf den Grund hinabersieht, die Sage von der Lorelei, und wie sie den fähigstimmten Schiffer jenseits in sonnte in ihr wohniges, lüftes Nest!“

„Man hat dich wohl, Valentine“, rief der Rittermeister heiter, daß die Marzian in Alibi'sy's Heimath dem Gelade der Wägen, niemals in lauen Sommernächten ein Wort zu Dir gesprochen haben. Was ist gegen die Schönen und ihre Ehrenlieder unsere vereinigte, heimliche Lorelei, der Niemand Concurrenz macht als ihr Spiegelbild?“ (Fortsetzung folgt.)

Gutsverkauf.

180 Jahre in der Familie, 663 Morgen groß, vorzüglicher Weizenboden mit sanfter, Gefälle muß verkauft werden. Mitten in einem schönen ganz deutschen Dorfe gelegen, heute stets billig zu haben. Preis 180000 Mark. Belieben mit 87 800 Mk. Anzahlung nicht unter 60000 Mk. Anfragen direkt beim Verkäufer, nach Fahrten nach Walben (Eisenbahn).

Carl Wegner, Kreischulzengutsbesitzer, Hermannsdorf b. Debenitz (Provinz Posen, Kreis Wrzbig.)

Neubau d. Ständehauses der Provinz Sachsen zu Merseburg.

Der Abbruch der Gebäulichkeiten auf dem ehemals Leonhardt'schen Brauerei-Grundstück zu Merseburg ist zu vergeben. Die Bestimmung der Gebäude ist nach Meldung bei Herrn Bauführer Köppe im Baubureau neben dem alten Ständehaus festzusetzen. Ebenfalls sind die Bedingungen und Angebotsformulare gegen Erstattung von 60 Pfg. zu entnehmen. Schriftliche Angebote sind bis

Sonnabend, den 16. April er,

Vormittags 11 Uhr,

im Baubureau abzugeben, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart etwa erschienener Bewerber eröffnet werden.

Halle a/S., den 11. April 1892.

Knoch & Kallmeyer, Regierungs-Baumeister.

Postschule Leipzig.

Prosp. fr. d. Dir. Weber, Postschule Stettin.

Von jetzt ab verkaufe ich sämtliche nur reelle Schuhwaaren ganz bedeutend billiger.

Jul. Mehne.

Der allein ächte **Pepsin-Bittern**



von **Ernst L. Arp, Kiel**, verfertigt unter beständiger Kontrolle bedingter Chemiker. Ist das feinste diätetische Genußmittel, unübertroffen auf dem Gebiet der Hygiene.

Arp's Pepsin-Wein kann selbst von den kleinsten Kindern genommen werden. Patentiert 1888 **Triest und Melbourne, 1889 Köln a. Rh. und Paris, 1890 Madrid** mit der großen Goldenen Medaille. Vorwiegend in **Merseburg** bei **Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße.**

Honig

in bekannter Qualität empfiehlt

Otto Schauer, Markt.

Donnerstag empfiehlt

Minds-Kaldaunen

Rob. Reichardt

Arbeitsbücher

hält vorräthig die

Kreisblatt-Druckerei.

Unübertroffen

gegen Asthma, Blutarth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden etc. bleibt der

Hamburg-Altonaer

Malz-Extract

Comtoirs: Langensfelder Str. 26, Altona) Doppelt chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, p. Flasche 1 Mk.

Malz-Extract-Bonbons

vorzüglich empfohlen bei Husten und Verschleimung per Packet 10 Stück 15 Pfg.

Alleinverkauft und nur echt zu haben für Merseburg und Umgegend in der

Biergrosshandlung von Bruno Mähner

früher Rich. Krampf.

NB. Obiger Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

200 Mark Belohnung.

Am 5. d. M. sind mir 2 Arbeitspferde vergiftet worden. Obige Belohnung erhält derjenige, der mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Carl Berger, Merseburg.

Die in meinem Verlage erschienenen, überall mit den ersten Preisen ausgezeichneten, anerkannt besten und naturgetreuesten **Bilder** in Chromo-Druck

Werthvolle Ergänzung jeder Botanik, jeden Herbars!

gehe ich, soweit überzählig, **à Tafel 5 Pf.**

ab. General-Register über 3500 Pflanzen zu Diensten!

Ich hoffe somit, den in allen möglichen Formen auftretenden, meist minderwertigen Nachbildungen entgegen zu treten!

Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Hochstr. 4. **Halle a.S.** Hochstr. 4.

Schluricks's Wasserheilstalt

empfiehlt sich allen Kranken- und Erholungsbedürftigen. Behandlung in allen Krankheitsfällen. Auf Wunsch volle Pension, auch auswärtig. Beratung, jedoch nur in ganz dringenden Fällen. Prospekte gratis.

Original Singer Nähmaschine

infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwundlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von **G. Heidinger, Merseburg, Breitestr. 8.**

Wl. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892, Loose à 3 M. (Porto und Generaliste 20 Pf.) empfiehlt und versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze

Berlin, W., Unter den Linden 3.

Anwärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:

haar und ohne Abzug.	
1 Gewinn	à 90000 = 90000 M.
1 "	à 50000 = 50000 "
1 "	à 15000 = 15000 "
2 Gewinne	à 6000 = 12000 "
5 "	à 5000 = 25000 "
12 "	à 1500 = 18000 "
50 "	à 600 = 30000 "
100 "	à 500 = 50000 "
200 "	à 150 = 30000 "
400 "	à 60 = 24000 "
1000 "	à 50 = 50000 "
1000 "	à 15 = 15000 "
3572 Gewinne	= 375000 M.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche **Chocoladen & Cacao** sind überall vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Eisschrank gesucht. Näheres Breitestr. 1.

Goldener Trauring verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Unteraltenburg 29.**

Bei einem Sturze in der Gemeinde habe ich vor Wochen meinen Stock liegen lassen (Hohr mit eisenerem Griff; an der Schnittfläche das verschlungene Monogramm v. W.). Für Wiederstellung wäre dankbar **Sup. Martius.**

Herrschaftl. Wohnhaus, schöner Garten, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör (Wasserleitung) ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Steinstraße 4.**

Die neuen **Voranschläge** für die Gemeinden, **Rechnungsbücher pp.** hält vorräthig die **Kreisblatt-Druckerei.**

Ein Sohn recht Eltern, **Kellner** welcher seine Vergeltung als ehebrecher, sucht, geküßt auf gute Zeugnis, anders weitig Stellung. Weis. Off. eid. **A. Weber**, Jordan bei Weisensee.

Herrschaftl. Logis, in gesunder Lage, sofort zu vermieten resp. zu beziehen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

In meinem Hause, **Preußertstraße 8a**, wird am 1. April 1892 die

Mansardenwohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, frei, und ist dieselbe anderweitig zu vermieten.

C. Günther jun., Maurermeister.

Im Bürgergarten, Weisenseer Str. 2, ist eine **Partee-Wohnung**, 8 Räume zc., zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Zu vermieten sofort oder zum 1. Juli eine **Partee-Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, 1 Alkoven, Küche, Kammer, Bodenlampe, Keller u. sonstigem Zubehör. **Poststrasse 7.**

Eine geräumige fein möblirte **Stube** mit Schlafkabinett in der Nähe des Ständehauses ist sofort zu vermieten und zu beziehen. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp. dition.

Künstliche Zähne, Plomben, Operationen Weigand, Markt 4. Sprechst. 9-1 u. 2-5 Uhr.



empfiehlt ihr großartig Lager aller Sorten **Oefen**, amerikanische Oefen von Gebr. Wienauth (Gohren), **Reguliers** und **Kochöfen**, transportable Herde in groß. Auswahl, Feuerbüren, Aschenkasten, Kofte, email. Kessel, Oefen-ohre, **Wenkschieber** Kochöfen, Herdplatten zc. zc. zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Köhler's Welt-Ofenglanz-Crème (bestes Haubtreies Ofenpulvermittel) **à Dose 10 und 20 Pfg.** Erfinder: **F. N. Köbler & Co.**, Reichensbad i/B., empfiehlt: **Franz Forth**, **Carl Schmidt**, Unteraltenburg.

Breitestr. **C. Pertz**, Nr. 2. Breitestr. Nr. 2.

Fischlermeister, bringt sein großes **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager** in empfehlende Erinnerung. **Plüschmöbel und Paisiospha's** in dauerhaftester und geschmackvoller Ausführung zu billigen u. realen Preisen

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich: 24 Nummern mit 240 Zeichnungen, 12 Schmittentafeln, Beilagen mit 250 Muster-Verzeichnissen, 12 große farbige Modenblätter mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probeheften gratis und franco bei der Expedition **Berlin W. 55. - Wien I. Operng. 5.** Mit jährlich zunehmender Anzahl großer farbiger Modenblätter.

Eduard Hoefler in Merseburg, **Hôtel zum Palmbaum**. **Niederlage** der Wein-Großhandlung von **Johannes Grün**, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau. Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Tischler-Innung. Der **Fachschul-Unterricht** beginnt Sonntag den 24. d. M., **Vormittags 11 Uhr**, in unserm Schulzimmer auf dem Markthause. Die neuen Lehrpläne sind bis dahin anzunehmen. **Der Vorstand: G. Walpricht.**

Valleyes Stadttheater. Donnerstag, Freitag u. Sonnabend: **Gefühl.**

Reiziger Stadttheater. Neues Theater. Donnerstag, Freitag u. Sonnabend: **Gefühl.** - Altes Theater. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: **Gefühl.**

Familien-Nachrichten. Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief nach langen schweren Seiten unser lieber Vater, Großvater und Bruder, der **Kentz Friedrich August Wöbling**, im 62. Jahre.

Die Trauernden Sinterbliebenen. Merseburg, Oberstraße, Raumburg a/S. und Lützenburg, den 13. April 1892. Die Beerdigung findet Freitag, den 15. April, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerrause aus statt.